

Vom „deutschen Konjunkturwunder“ zum Absturz: **DIE ODER WIR**

Das dumme Geschwätz vom „Deutschen Konjunkturwunder“, das bis vor kurzem noch munter nachgeplappert wurde, obwohl halb Europa bis zum Hals im Krisen- und Schuldenelend steckt, ist längst verstummt. Die Kurzarbeit bei Stahl und Chemie, die Massenentlassungen bei Peugeot/Citroen, die Stückzahlensenkungen bei Daimler PKW und LKW lassen sich nicht länger verschweigen. Ebenso wenig die Rabatte auf Neuwagen, die im Schnitt eine nie da gewesene Höhe von durchschnittlich 19% erreicht haben. Der PKW-Absatz in Europa hat den tiefsten Punkt seit 1995 erreicht, minus 7% aktuell. Auch im viel gepriesenen China-Geschäft geht es bergab.

Produktionsstopp in der Halle 3?

Es verdichten sich die Hinweise, dass aufgrund von Stückzahleinbrüchen in der Halle 3 in den Herbstferien ein Produktionsstopp geplant ist. Auch in den anderen Baureihen werden die groß angekündigten Stückzahlen bei weitem nicht erreicht werden.

Während Daimler sich damit quält, seine 11 Milliarden Bargeld krisensicher anzulegen, werden längst in den Vorstands- und Werkleitungsetagen wieder die Krisenpläne geschmiedet: Wie drücke ich den Beschäftigten die ganze Last auf, sei es durch noch mehr Arbeit bei noch weniger Geld oder durch noch mehr HPV-Ratio-Druck und durch noch mehr Fremdvergaben? Wir kennen das bereits von 2008, wobei 2008 nur ein Vorgeschmack gewesen sein dürfte von dem, was jetzt auf uns zurollt.

Diese Krise, die 2008 begonnen hat, war und ist noch lange nicht zu Ende. Dass wir sie in diesem Land bislang relativ glimpflich überstanden haben, liegt ganz einfach daran, dass deutsche Banken und Konzerne an Krise und Elend anderer Völker wie verrückt verdient, Milliarden von Zinsen eingestrichen, sie mit Waren „made im Billiglohnland Germany“ überschwemmt haben. Und wir? Wir haben nicht an der Seite der griechischen, spanischen, italienischen Kollegen gestreikt und demonstriert, weil wir ja „ganz gut“ überlebt haben bisher mit unserem Streikbruch. Bisher! Aber jetzt ist Schluss mit Lustig. Jetzt gibt es nichts mehr zu exportieren an die 25% Arbeitslosen in Griechenland, an die 53% arbeitslosen Jugendlichen in Spanien, usw.. Die Deutsche Bank & Co. haben sich ihre „Außenstände“ von 2,8 Billionen (!) Euro allein in Europa durch die Regierung absichern lassen: Wir haben zu zahlen, wenn die Schulden nicht mehr eingetrieben werden können, weil die Völker Europas schlicht und einfach nichts mehr zum Fressen haben.

Parallel dazu sichern sich die Kapitalisten aber noch zusätzlich ab. Das Handelsblatt (13.7.12) listet schon mal vorsorglich auf, was in anderen Ländern überhaupt zu holen ist: Vom staatlichen Grundbesitz, über staatliche Unternehmen, bis hin zu den

Goldreserven Griechenlands, Portugals, Irlands, Italiens, und Spaniens. Gleichzeitig werden die kriegerischen Töne lauter. CSU-Söder will ein „Exempel statuieren“ an Griechenland, andere reden von „Strafexpeditionen“ oder „Schutztruppen“ im Namen von Deutscher Bank & Co. Der eingesetzte Regierungschef von Italien erklärt offen, dass man in der Krise am Parlament und an demokratischen Gesetzen vorbei regieren muss, Frau Merkel verordnet Europa einen Fiskalpakt, der faktisch die Eigenständigkeit anderer Staaten und ihrer Parlamente aufhebt und ihr den direkten Eingriff dort garantieren soll.

Nein, das kann nicht gut gehen. Das können und wollen die Menschen in Europa nicht mit machen. Das weckt die Widersprüche und Begehrlichkeiten zwischen den Großmächten. Das wird zum großen Knall führen, wenn wir das so laufen lassen. Die Herrschenden bereiten sich darauf vor. Sie rüsten gegen das Volk: Der Einsatz von Anti-Terroreinheiten in Spanien gegen streikende Bergarbeiter, der Sturm des bestreikten Stahlwerkes durch die Anti-Aufstandseinheiten in Griechenland, der Aufbau der sogenannten „Heimatschutzkompanien“ bei uns, auch in Bremen – sie haben alle eines gemeinsam: Die Arbeiter

Marsch auf Madrid

Vor wenigen Wochen waren es die Bergarbeiter, die, von Massenentlassungen bedroht, aus dem Norden Spaniens in die Hauptstadt Madrid marschiert sind. Dort wurden sie von Zehntausenden empfangen.

Für den 15. September rufen nun die Gewerkschaften und sozialen Organisationen Spaniens zu einem „Marsch auf Madrid“ auf, zu dem Hunderttausende erwartet werden. 10 Tage später wollen sie das Parlamentsgebäude so lange umzingeln, bis die Regierung zurücktritt.

Kein Tag vergeht in Spanien ohne Demonstrationen: Von den Rentnern, denen die Rente nicht ausgezahlt wird, bis zu den Feuerwehrmännern. 800 000 Menschen haben ihre Wohnung verloren, die sie nicht mehr abbezahlen können; ein Viertel der Menschen und über 53% der Jugendlichen ist ohne Arbeit. Ein Vorgeschmack auf das, was in Kürze auch auf uns zukommen wird. Ob wir uns wie die Lämmer zum Altar der Krisengewinnler tragen lassen oder uns mit den Spaniern, Griechen, etc. verbrüdern – das liegt an uns!

und das Volk daran zu hindern, dem grausamen Spiel endlich ein Ende zu setzen.

Ihre Krise ist nicht unsere Krise. Ihre Schulden sind nicht unsere Schulden. Mögen sie daran ersticken. Keinen Cent an die Deutsche Bank & Co., sofortiger Schuldenerlass. Die oder wir - ihr Bankrott ist unser Überleben.

5000 gegen Fremdvergabe

Ein seit langem bestehendes Gerücht zum Thema Fremdvergabe, nimmt immer mehr Form an.

Auf Grund der Gerüchte zur Fremdvergabe der Logistik wurde im Juni ein offener Brief vom Betriebsrat an den Werkleiter gerichtet. Dieser Brief blieb lange vom Werkleiter unbeantwortet.



In den unterschiedlichsten Bereichen begannen die Vertrauensleute die ersten Diskussionen über Fremdvergabe. Die VKL sagte zum Thema Fremdvergabe ihre Unterstützung zu, es blieb nur bei einigen Hilfsmitteln und IG Metallfahnen. Schließlich nahmen über 40 Kolleginnen und Kollegen die Sache selbst in die Hand und führten eine Unterschriftensammlung unter dem

Motto „Deine Unterschrift gegen Fremdvergabe - Fremdvergabe geht jeden an“ an den Toren durch, was bei den Kollegen sehr gut ankam. In kürzester Zeit wurden 4802 Unterschriften erfolgreich gesammelt. Am 4. Juli auf der großen Vertrauensleuteversammlung einigte man sich nach einigen Diskussionen, dass diese Unterschriften dem Werkleiter übergeben werden sollen. Dies ist als ersten Aufschlag zu sehen.

Was ist bisher zum Thema Fremdvergabe noch geschehen? An einem Sonntag den 15. Juli lud der Centerleiter der Logistik zu einem gemeinsamen Familientag mit Kaffeekränzchen. Dieser Tag sollte, wenn es nach den Einladern ginge, ein schöner Tag werden. Eigentlich sollte man wissen, dass man mit einer Familie anders umgeht, als die Ankündigung von Fremdvergabe auch noch mit Gebäck und Kaffee zu feiern. Zumindest der Eindruck entsteht so.

Zurzeit sollen die Logistikbereiche der Hallen 5, 50, 51, 52, 70 EG und Gebäude 801 komplett fremdvergeben werden. Weitere Informationen sollen im Monat September bekannt gegeben werden.

Als ob das Thema Fremdvergabe nicht schon genug ist, so kam der Brief des Herrn Zetsche sogleich hinterher. Darin ist folgender Satz zu lesen: „Je unwegsamer aber das Gelände ‚draußen ist‘ – desto wichtiger ist es, unser ‚Gepäck‘ so leicht wie möglich zu machen“. Gemeint sind dann wohl **wir**, die Belegschaften, die zum Reichtum der Firma und dem Reichtum der Vorstandsmitglieder verholfen haben. Wir sollen offenbar das alles über uns ergehen lassen! Dieser Brief ist ein „A“ wie Angriff auf die zu vergebenden Bereiche und letzten Endes auch gegen die gesamten Belegschaften gerichtet! Dies ist der Fuß in der Tür zur Fremdvergabe der gesamten Logistik! Daher kann nur die Antwort lauten:

Verteidigung! Fremdvergabe geht jeden an!

Warum Fremdvergabe?

Neben D-Move, Dienstleistungstarifvertrag, Leiharbeit bedeutet Fremdvergabe eine weitere Spaltung der Belegschaft, weitere Entrechtung, weitere Lohnabsenkung. Die „Stamm“-Mannschaft gerät mehr und mehr unter Druck, die Löhne und die Arbeitsbedingungen auch. Ein Streik wird erschwert.

Die Logistik war in der Vergangenheit immer Teil der Produktion, weil ohne sie die Teile nicht ans Band kamen. Und damit war sie Teil der Riesen-Profite, die der Konzern aus unserer Arbeit herausgeschlagen hat.

Heute hat die Logistik mehr und mehr die Aufgabe, die Teile, die mittlerweile aus aller Welt geliefert werden, zu koordinieren, zu verwalten, zusammen zu stellen. Die Verwaltung und Koordination von Teilen aus z.B. Rumänien oder Tunesien bringt keinen Profit, genau so wenig, wie andere Verwaltungsarbeiten. Was den Profit bringt, ist das immer schärfere Ausquetschen der Bandarbeit.

Das Verbrechen der Fremdvergabe liegt darin, dass Menschen zu Zehntausenden, zu Niedrigstlöhnen und unter miesesten Arbeitsbedingungen im Ausland für den Stern ausgebeutet werden.

Was für ein gesellschaftlicher Wahnsinn ist das, wenn Teile mit LKWs, Flugzeugen oder Schiffen durch ganz Europa, durch die ganze Welt gekarrt werden? Allein diese Tatsache zeigt doch schon, wie hoch die Ausbeutung in diesen Ländern ist.

Auslagerung und Fremdvergabe sind immer der Anfang von der Schließung ganzer Werke. Wenn Autos in China oder in Ungarn zu niedrigeren Löhnen und ohne Rechte für die Arbeiter gebaut werden können, dann sind Werksschließungen hier nur eine Frage der Zeit. Denn ungarische oder chinesische Produktionsverhältnisse wird es hier nicht geben können, auch wenn wir auf noch so viel verzichten würden.

Also gibt es nur eines: Unser Kampf gegen Fremdvergabe muss Teil eines Kampfes mit und nicht gegen die Kollegen in den ausländischen Werken sein. Er darf nicht nach dem Motto laufen: Qualität können nur wir hier bauen. Das ist Quatsch. Unser Kampf kann nur eine Zielrichtung haben: Gemeinsam mit den Kollegen in Südafrika, Brasilien, USA, China, Ungarn gegen das gegenseitige Ausspielen, für gleichen Lohn und gleiche Rechte.

„Wir sind hier nicht das Sozialamt“

Während munter weiter fremdvergeben wird, allen voran die ohnehin schon zu wenigen taktunabhängigen Plätze, hat die Werkleitung nun auch ihr Herz für die Älteren unter uns entdeckt. Ein „Eckpunktepapier zur Umsetzung des Generationenmanagements“ hat sie dem Betriebsrat auf den Tisch gelegt, einen Plan für eine „demografiegesteuerte Fertigungslinie“. Was hier so hochtrabend klingt, ist eine ganz ausgemachte Sauerei. Und die soll so gehen: Wenn die Knochen es nach 30 Jahren Höchstleistung am Band nicht mehr mitmachen, dann geht's ab auf die „demografiegesteuerte Fertigungslinie“. Was das sein soll? So eine Art Wellness-Band in Halle 9? Zwei Modelle sieht unser fürsorgendes Management vor: Entweder ein eigenes Band, an dem weniger Leistung abverlangt wird, oder ein „normales“ Band, an dem der ältere Kollege dann einfach mehr Pausen kriegen soll. Beide Modelle haben eine Gemeinsamkeit, auf die Daimler beharrt: Weniger Leistung = weniger Geld (also

Krankmacher

Inzwischen nehmen die psychischen Erkrankungen den Hauptanteil bei den Krankheiten ein, die zu Erwerbsminderungen führen (14%). Arbeitsplatzbedingte Ursachen dafür sind u.a.: Zeit- und Termindruck, Hetze, Akkord, Monotonie, soziale Verhältnisse, schlechte Führungskräfte... Folgen psychischer Belastung können durchaus körperliche Erkrankungen sein. In den meisten Fällen bringen sie Ermüdung, Ärger, Frustration, Streit und Aggression mit sich, oft gepaart mit vermehrtem Alkohol-, Zigaretten- und Tablettenkonsum. Im schlimmsten Fall der sogenannte Burn-out, der über totale Erschöpfung bis in tiefste Depressionen und sogar in den Selbstmord führen kann. Der stark gewachsene Anteil psychischer Erkrankungen hat seine Ursachen nicht allein in menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen, die täglich HPV-Ziele über die menschliche Gesundheit stellen. Er ist Ausdruck einer Gesellschaftsordnung, die sich immer mehr in die Barbarei auflöst. Auch hier, wie im Betrieb, können und müssen wir uns einmischen. Es gilt die Ursachen zu bekämpfen, nicht die Symptome. Unserer Zukunft und die unserer Kinder willen.

z.B. 70% Leistung = 70% Bezahlung. Oder: Du sitzt 30% der Arbeitszeit und kannst Deinen Kollegen beim Knüppeln zuschauen und sie Dir beim Pause machen). Makaber, was sich diese Herren da einfallen lassen, die vielleicht bestenfalls mal in den Semesterferien während ihres Studiums am Band stehen durften, um sich zu Papas Taschengeld noch ein paar Groschen dazu zu verdienen. Auf den Einwand der Betriebsräte, dass man doch nach 20 oder 30 Jahren Bandarbeit nicht doppelt für seine eigene Gesundheit zur Kasse gebeten werden kann, gab es die lapidare Antwort: „Wir sind hier nicht das Sozialamt“.

Welch ein Zynismus, welche Menschenverachtung steckt hinter so einer Aussage! Das fängt nicht erst bei der „Entsorgung“ älterer oder kranker Kollegen an. Das beginnt bei der „ganz normalen“ täglichen Arbeitshetze, angefangen beim 74sek-Takt, bei der Schichtarbeit, beim ständigen Druck, bei der eintönigen Arbeit, bei der Überkopfarbeit, bei den täglichen Schikanen, usw. Das geht weiter mit HPV 30 und mit der systematischen Fremdvergabe gerade derjenigen Arbeitsplätze, die nicht ganz so belastend sind. Und das bei rund 2.000 gesundheitlich angeschlagenen Kolleginnen und Kollegen allein hier im Werk (darunter 800 Schwerbehinderte).

Eines sei den Herren ganz deutlich gesagt: Aus unmenschlichen Arbeitsbedingungen, wie z.B. der Überkopfarbeit, wird keine Wellness-Kur, wenn man parallel dazu ein „Kraftwerk mobil“ anbietet. Aus einem Unternehmer, der uns wie eine Zitrone auslutscht, wird keine Mutter Theresa, wenn er uns dann großzügig auf einem Arbeitsplatz an der „demografiegesteuerten Fertigungslinie“ entsorgt und zugleich unseren Lohn und unsere Würde in Frage stellt.

Nein, so leicht kommen die Herren hier nicht raus aus der Verpflichtung. Auch wenn sie sich über Gesetze gerne hinwegsetzen im Namen des heiligen Profits, sollten wir sie immer wieder daran erinnern. Zum Beispiel an die Definition des Begriffs „Gesundheit“ durch die Weltgesundheitsorganisation: „Gesundheit ist ein Zustand vollkommen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen“. Zum Beispiel die DIN-Richtlinien (ISO 9241-2), die vom Unternehmer die „Sicherstellung der Gesundheit“, „die Förderung des Wohlbefindens“, „die Möglichkeiten zur Entwicklung“, „die Vermeidung von Über- und Unterforderung“, von „Monotonie“, von „unangemessenem Zeitdruck“ einfordern, sowie „Vielfalt in der Arbeit“ und „Handlungsspielraum hinsichtlich Arbeitstempo“. Zum Beispiel das Arbeitsschutzgesetz, das dem Arbeitgeber auferlegt, „Maßnahmen zur Verhütung ... arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren einschließlich Maßnahmen der menschengerechten Gestaltung der Arbeit“ durchzuführen. Weiter sagt dieses Gesetz, dass dabei „gesicherte arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse zu berücksichtigen“ sind.

Dann müsste man das ganze Werk schließen, meinst Du? Na ja, fangen wir doch ganz einfach mal damit an, unsere Rechte einzufordern, dafür zu kämpfen. Es bleibt uns doch gar nichts anderes übrig, wenn wir nicht wie ausgelutschte Zitronenschalen im Müll landen wollen.

BEM – Ein Gewinn für Alle?

Ein hoch gelobtes System, wie es in der Juli Ausgabe der „Bremen Inside“ zu lesen war! Die Prämie in Höhe von 20.000 Euro, überreicht vom Senator Martin Günthner für die Umsetzung eines vorbildlichen Systems Namens BEM (Betriebliches Eingliederungs-Management). Nach wie vor halte ich dieses System für nicht ungefährlich, in dem Mitarbeiter Ihre Krankheiten offen legen. Gerade heute, wo immer mehr



fremdvergeben wird, speziell auch die Plätze, wo in der Vergangenheit noch Schwerbehinderte Menschen gearbeitet haben. Das Unternehmen weiß heute schon nicht mehr wohin mit diesen Menschen. Die Gespräche im BEM-Verfahren werden härter und deutlicher. Wenn dieses Unternehmen es ERNST meint mit der Gesundheit, dann stoppt es SOFORT alle

geplanten Fremdvergaben und ändert die kaum noch zu bewältigenden Takte. Damit man erst gar nicht krank wird. Um diesen zurzeit katastrophalen Zustand zu ändern, helfen auch keine Prämien an den ARBEITGEBER. Dieses Geld müsste jeder bekommen, der seine Knochen hier zerschlagen hat.

Kein Urlaub für Leiharbeiter ?

Brauchen Leiharbeiter überhaupt Urlaub in den Sommermonaten? Diese Frage haben sich offenbar einige Meister in der Logistik gestellt und für sich mit Nein beantwortet. Mit immer neuen Ausreden wie „wer weiß ob Du eine Verlängerung bekommst, komm mal in drei Wochen wieder, zu viel Kranke oder Du bist hier zum Arbeiten“ haben die Vorgesetzten gezeigt, dass für sie nicht der Mensch im Mittelpunkt steht, sondern die

Zielvorgaben ihrer Navi-Beurteilung. Nicht nur, dass in der Logistik zu wenig Ferienarbeiter eingestellt wurden, nein, es wurde auch versucht, Leiharbeiter abzumelden, weil sie auf ihr Recht auf Urlaub bestanden. Diese Politik des Heuern und Feuern nimmt im Werk immer unmenschlichere Formen an und kann nicht durch „Regulierungen“, sondern nur durch das Verbot der Leiharbeit verhindert werden.

Armutslohn unterm Stern

In der KW 26 besuchte ich zusammen mit anderen Betriebsräten das Mercedes Werk in Ungarn (Kecskemet). Dort wollten wir uns über die Arbeitsbedingungen im Werk, vor allem in der Logistik, informieren. Erschrocken war ich über die Arbeitsbedingungen in der Montage, denn von ergonomischen Arbeitsplätzen nicht annähernd eine Spur. An einer Fertigungslinie fragte ich einen ungarischen Kollegen, wie die Arbeit denn so sei. Als Antwort zeigte der Kollege den Daumen nach unten. Der Altersdurchschnitt der Belegschaft muss weit unter 40 Jahren liegen. In der Logistik, die im Werk gleich an Kühne & Nagel fremdvergeben wurde, werden die neuesten „Errungenschaften“ wie Idealband umgesetzt, und kurze Zeit später ins Bremer Werk exportiert. In Gesprächen mit mehreren Betriebsräten wurde mir schnell klar, warum Daimler in Kecskemet ein Werk gebaut hat. Rund

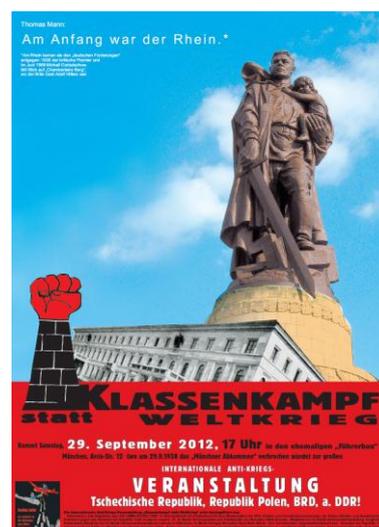
112 Millionen Euro Subvention vom Ungarischen Staat, billige Facharbeiter und keine Mitbestimmung der Betriebsräte bei Arbeitszeiten sind drei Gründe der Investition in Ungarn. Die ungarische Regierung hat ihre Arbeitsgesetze nochmals geschliffen, worin „Arbeiterrechte“ so gut wie nicht vorkommen. Das Beste oder nichts zählt auch in Ungarn nur für die Manager. Das Monatsgehalt eines Bandarbeiters beträgt **350 Euro netto**. Die Lebensunterhaltskosten sind aber nur ¼ günstiger als in Deutschland. So sind viele ungarische Kollegen gezwungen, ihr Minigehalt mit zwei Nebenjobs aufzubessern um überhaupt über die Runden zu kommen. Mein Fazit: Das Beste für den Konzern heißt, Profit ohne Grenzen und Löhne von denen man nicht leben kann.

Wozu für eine Veranstaltung nach München fahren?

Am 29.09.12 findet in München die internationale Antikriegsveranstaltung „Klassenkampf statt Weltkrieg“ mit Rednern aus vier Ländern statt. Sie fällt in eine Zeit, da sich die Weltwirtschaftskrise weiter verschärft. Die Versuche der Herrschenden einen Ausweg aus ihrer ausweglosen Situation zu finden, werden immer hilfloser. Das zeigt sich besonders deutlich bei dem Versuch den Euro zu retten. Die bisherigen Maßnahmen haben schon Millionen Arbeiter in Europa ins Elend gestürzt, nun droht unweigerlich eine Inflation und damit die Ausplünderung aller Arbeiter, auch hier in der BRD. Viel schlimmer ist aber, dass die bürgerliche Demokratie offen in Frage gestellt wird. Sie ist nicht mehr vereinbar mit den Verträgen zur Euro„rettung“. Die Widersprüche zwischen den europäischen Staaten verschärfen sich und der Spielraum der Diplomatie wird immer enger. Wenn wir uns nicht, wie die Lämmer zum Schlachthof führen lassen wollen, wird es höchste Zeit zu handeln. All das und vieles mehr werden Themen der Reden sein. Wobei auf der Veranstaltung nicht nur geredet wird, neben einem Film wird es weitere Überraschungen geben.

Wir sind Teil der internationalen Aktionseinheit und werden zusammen mit anderen aus Bremen und Hamburg mit einem Bus nach München fahren. Es sind noch einige Plätze frei!

Abfahrt am 29.09.12, um 06:00 Uhr, am ZOB Bremen; Kontakt: Ingo Franke, 0162-4376911



Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogk, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere... (August 2012)

Spenden: Sparda-Bank Hannover, BLZ:25090500, Konto-Nr.: 101637991, U. Müller, Stichwort: Flugblatt, **E-Mail-Kontakt:** gerwinggoldstein@freenet.de